

Was zeichnet Notfallpädagogik aus?

Krisen sind sehr vielfältig: Kriegssituationen, Flucht, Vertreibung, Naturkatastrophen, Epidemien oder bittere Armut. So unterschiedlich die Ursachen sein können, so unterschiedlich kann der Verlauf der Krise sein. Gemeinsam ist all diesen Situationen, dass das Handeln an die Krise angepasst werden muss und wir oftmals komplett umdenken müssen. Dabei wird in diesem Zusammenhang das Wort Krise nicht nur für vermeintlich katastrophale Umstände benutzt, eine Krise kann schon vorhanden sein, wenn wenige wichtige Parameter aus dem Lot sind oder wegfallen – wie nun im Zusammenhang mit den Massnahmen rund um die Corona-Pandemie.

Aus der Perspektive der Kinder betrachtet, passt ihr Alltag plötzlich nicht mehr mit den Vorgaben des Lehrplans zusammen, wenn Schulen geschlossen werden, der Unterricht verkürzt wird oder plötzlich gar keine Strukturen mehr vorhanden sind. Nun gilt es, die aktuelle Situation, in der sich die Kinder befinden, als «neue Normalität» anzunehmen. Die Notfallpädagogik versucht daher mit individuellen pädagogischen und psychohygienischen Lösungen, Brücken zwischen den Bedürfnissen und Anforderungen von Kindern, Eltern, Lehrpersonen und Behörden zu bauen.

Diese Pädagogik stellt das Wohlbefinden des Kindes in den Mittelpunkt, welches aufgrund der besonderen Situation andere Bedürfnisse beinhaltet. Generell kann gesagt werden, dass die «seelische Nahrung» für Kinder in Krisenzeiten von grösserer Bedeutung ist, als die Nahrung in Form von Lernstoff. Abhängig vom Alter der Kinder und der Schwere der Situation, verschieben sich die Verhältnisse dieser beiden Faktoren zueinander und pendeln sich mit Beendigung der Krise wieder auf ein normales Mass ein. Dazu kommt, dass eine Krise stets ein dynamischer Prozess ist und unterschiedliche Phasen durchläuft, so dass auch das Handeln permanent nachjustiert werden muss.

Essence of Learning (EoL) arbeitet tatsächlich mit der «Essenz» des Lernens (Hintergrundinformationen dazu finden Sie im Handbuch oder im Überblick), betrachtet die Situationen ganzheitlich und richtet das Handeln an den Möglichkeiten aus. Dabei ist der Ansatz mehr als Ergänzung zu sehen, der den Kindern – aber auch den Lehrpersonen – eine Hilfestellung bietet, wobei die seelischen Beeinträchtigungen berücksichtigt werden. Dabei geht es nicht nur um die akute Krisensituation, sondern auch um den Weg zurück in die Normalität. Mithilfe von EoL können entstandene «Lernlücken» einfacher wieder geschlossen werden.

Lernen in Krisenzeiten

Anhand der aktuellen Situation wird deutlich, dass das Lernen in Krisenzeiten neue Herausforderungen mit sich bringt. Die Kinder müssen sich in der neuen «Normalität» einrichten, indem sie sich entsprechende Routinen schaffen. Die Umstellung auf die momentane Lebensrealität fordert ihre Aufmerksamkeit und Kraft, so dass dies die Konzentration auf den Schulstoff beeinträchtigt.

Die Gemeinschaft in der Schule fällt weg und somit nicht nur die direkten sozialen Kontakte, sondern auch die damit verbundene Anerkennung, Kritik sowie das Regulativ. Das Kind verlangt aber auch in der Isolation nach Anerkennung und Aufmerksamkeit. Es will das selbstaktiv Geleistete mit anderen teilen und seine Selbstwirksamkeit spüren. Dabei bleibt das natürliche Lernbedürfnis des Kindes erhalten und sollte unbedingt befriedigt werden. Es muss aber beachtet werden, dass Kinder in Krisenzeiten anders lernen. Da das Kurzzeitgedächtnis anderweitig beschäftigt ist, gilt es das Langzeitgedächtnis zu nutzen, das immer dann aktiviert wird, wenn das Kind mit allen Sinnen tätig sein kann. Dies erfordert allerdings eine Bereitschaft der Lehrpersonen, andere Wege zu beschreiten.

Eine Umstellung für Lehrpersonen und Eltern

Der Lehrplan gibt die Lernziele vor, die es am Ende des Schuljahres zu erreichen gilt, und die Lehrbücher formulieren den zu beschreitenden Weg. Dies bedingt jedoch, dass die Inhalte mit den Schülern im Klassenverband erarbeitet werden. Nun ist das in genau dieser Form nicht mehr möglich. Eine der wichtigsten Umstellungen ist daher, dass die Kinder nun die Hauptarbeit leisten müssen und Lehrpersonen sowie auch die Eltern zu «Begleitern» werden. Lernen muss in Krisenzeiten zu einem Erlebnis werden, das in Erfahrungen mündet. Das Korsett der definierten Schulstunden entfällt.

Das heisst, dass andere methodisch-didaktische Herangehensweisen zum Tragen kommen müssen. Diese müssen so gestaltet werden, dass sie das «Handling» vereinfachen und auf die jeweiligen «Unterrichts-Verhältnisse» in den Familien zugeschnitten werden können. Damit ist gemeint, dass innerhalb einer Familie mehrere Kinder unterschiedlichen Alters anwesend sein können, dass sowohl lernschwache und hochbegabte berücksichtigt werden müssen. Es muss gewährleistet werden, dass die Kinder eine Rückmeldung an die Lehrpersonen geben können, auf welche reagiert werden muss. Dabei ist in der Krisensituation das Kind der «Macher» und die Lehrperson der «Empfangende».

Methodisch-didaktische Überlegungen angelehnt an «Essence of Learning»

Das Wochenthema

Die Nutzung eines Wochenthemas als verbindenden roten Faden bietet folgende Vorteile:

- Es gibt den Eltern einen thematischen Rahmen, um die Kinder bildhaft und altersgerecht anzuregen.
- Unterschiedliche Aspekte im Zusammenhang mit Corona können auf einfache Weise thematisiert werden (z.B. Hygiene, Abstand usw.)
- Die Möglichkeit, unterschiedliche Schulfächer unter ein Dach zu stellen und komplex zu bearbeiten.
- Kinder können stets zu jedem Thema etwas beitragen.
- Die Themen können für jede Altersstufe aufbereitet werden.
- Die gesammelten Arbeiten können bei der Aufarbeitung der Krise zur Dokumentation und Analyse dienen.
- Die Nutzung eines Wochenthemas stellt sicher, dass die Aktualität dynamisch in den Lernprozess mit einfließen kann.

Die Zuhilfenahme von Lernfluss und Lernweg

Die Methodik-Didaktik von EoL baut sehr stark auf der natürlichen Entwicklung des Kindes auf – sowohl im Hinblick auf die Spiel- als auch die Lernentwicklung. Dazu wurden zwei Modelle entwickelt, welche das Wochenthema sozusagen verbindet:

Der Lernweg:

Die Basis des Lernwegs bildet die natürliche Spielentwicklung des Kindes. Er beschreibt, wie sich ein Kind eine neue Aufgabe oder Sache erschliesst, bis es diese letztendlich überschauen kann und somit wirklich begriffen hat. In Krisenzeiten muss bei den Kindern oftmals der Fokus auf die Wahrnehmung sowie Orientierung und Visualisierung gelegt werden. Dies sind die ersten «Lernweg-Stufen», die sich normalerweise verkürzen, je älter ein Kind ist – in Stresssituationen jedoch stärker gewichtet werden müssen.

Der Lernfluss:

Hier werden die Entwicklung des Kindes und die damit verbundenen sozialen und kognitiven Fähigkeiten betrachtet. Sie sind immer der jeweiligen Alters-/Entwicklungsstufe zugeordnet. Dabei werden sprachliche, mathematische und gestalterische Fähigkeiten differenziert und in einen Zusammenhang gestellt. Mithilfe des Lernflusses lässt sich beispielsweise auch genau identifizieren, wo ein Kind aktuell steht bzw. auf welche Stufe es aufgrund der Auswirkungen einer Krise zurückgeworfen wurde.

(Die oben stehenden Beschreibungen stellen nur einen raschen Überblick dar. Bei Interesse finden sie weitergehende Informationen im Handbuch.)

Ideensammlung aus der praktischen Erfahrung mit EoL in anderen Krisensituationen:

- Stärkere Gewichtung von Wahrnehmung sowie Orientierung/Visualisierung (siehe Lernweg).
- Ermöglichung von Erlebnissen durch die Förderung von Kreativität und Individualität. Das heisst, weniger zielorientiert zu arbeiten.
- Aufgaben stellen, die Prozesse erlebbar machen und die zu einem Ergebnis führen, das anderen gezeigt werden kann.
- Die Kinder zum Arbeiten/Gestalten mit multifunktionalen (Recycling-) Materialien anregen. Auf diese Weise kann auch ohne Papier gestaltet werden. Die Kinder oder Eltern fotografieren die Ergebnisse und stellen sie den Lehrpersonen zur Verfügung, damit sie gesammelt werden. Später kann auf die Ergebnisse zurückgeblickt werden, was bei der Verarbeitung des Erlebten hilft.
- Priorisierung der Vorlieben und Kompetenzen des Kindes, um positive Erlebnisse/Gefühle zu erzeugen. Die Arbeit an den Defiziten kann nach der Krise erfolgen.
- Reduktion regt die Vorstellungskraft der Kinder an. Improvisation wird als Kompetenz entdeckt.
- Öffnen der Augen für das Umfeld im Haushalt, das viele Materialien bereithält, die zum Lernen genutzt werden können.
- Aufgaben stellen, die das Kind auch zu lösen vermag. Auf diese Weise werden Frustrationen reduziert und Selbstkompetenz erlebbar gemacht.
- Ältere Kinder gestalten Aufgaben für jüngere. Sie erleben dadurch, dass sie und ihre Kenntnisse gebraucht werden.
- Gestaltung von Aufgaben, deren Schwierigkeitsgrad sich kontinuierlich steigern lässt.
- Motivierende Rückmeldungen geben und somit den Ansporn steigern.
- Erfolgserlebnisse ermöglichen, Stress reduzieren.

Zur Motivation

Die Fragen, die sich Lehrpersonen in der aktuellen Krisensituation in der Schweiz stellen, unterscheiden sich kaum von denjenigen, die überall auf der Welt unter anderen widrigen Umständen aufgeworfen werden. Alles wird aufgeboten, um die Kinder und deren Eltern bei der Bewältigung der Aufgaben zu unterstützen. Aber es wird gezweifelt, die Bemühungen hinterfragt: «Können die Kinder lernen? Wie geht es weiter? Was erwartet uns nach der Krise? Usw.» Die Erfahrung hat gezeigt, dass die Kinder nicht unterschätzt werden dürfen. Mit etwas Hilfe werden die Kinder zu Experten; sie realisieren, was sie leisten können und identifizieren, was ihnen schwerfällt. Wir haben oft beobachtet, wie sie über sich hinauswachsen und all ihre Ressourcen mobilisieren.

Essence of Learning ist als notfallpädagogischer Ansatz flexibel und wird stets an die jeweilige Situation angepasst. Dies wurde schon an vielen Orten der Welt in unterschiedlichsten Krisensituationen bewiesen und gilt genauso für die Auswirkungen der Corona-Pandemie in der Schweiz.

Beatrice Rutishauser Ramm hat nach ihrer Zeit als Klassenlehrerin ab dem Jahr 2000 als Notfallpädagogin für die Caritas Schweiz gearbeitet. Die internationalen Einsatzgebiete waren gekennzeichnet durch chronische oder akute Krisen. Seit Anfang des Jahres 2020 ist sie als unabhängige Konsultantin für notfallpädagogische Themenbereiche aktiv.

Im Rahmen ihrer Tätigkeit für die Caritas Schweiz hat sie «Essence of Learning» (EoL) entwickelt und damit einen adaptierbaren Ansatz geschaffen, der Kinder in ihrem Lernbedürfnis abholt – allen Krisen zum Trotz. EoL kommt in Programmen für unterschiedliche Altersstufen sowohl inner- als auch ausserschulisch zum Einsatz. 2017 wurde der Ansatz vom UNHCR für den «Humanitarian Educational Accelerator» (HEA) ausgewählt und gefördert.

Das momentane Ziel ist es, die über die Jahre gesammelten Erfahrungen aus dem Bereich der Notfallpädagogik interessierten Lehrpersonen zugänglich zu machen. Ideen inspirieren immer wieder zu neuen Ideen. Genau darum geht es: Schweizer Lehrer sollen von den Erfahrungen profitieren, die andere Lehrpersonen in Krisensituationen sammeln konnten.

Kontakt für weitere Informationen:

Learning in Times of Crises

Beatrice Rutishauser Ramm
Schönmattstrasse 17
4054 Basel (Schweiz)

Tel. +41 78 791 31 67
Skype: brutishauser
beatrice.rutishauser@bluewin.ch